

Awo mit Komplimenten überhäuft

Mit einem Empfang feierte der Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop sein 100-jähriges Bestehen im Schloss Horst. Oberbürgermeister würdigten Engagement

Von Christiane Rautenberg

Gelsenkirchen. „Boah, wat siehese gut aus!“ – Wenn eine 100-jährige ein solch überschwängliches Kompliment zu hören bekommt, dann muss die alte Dame schon beachtlich „in Schuss“ sein. Doch Bernd Zenker-Broekmann, der an diesem Sonntagmorgen auf der Bühne von Schloss Horst den Charmeur gibt, sollte es auch wissen als einer von zwei Vorsitzenden des Arbeiterwohlfahrt-Unterbezirks Gelsenkirchen/Bottrop: Die Awo hat 100 Jahre nach ihrer Gründung durch Marie Juchacz noch immer so viele Aufgaben in der Wohlfahrtspflege zu bewältigen, dass sie gar keine Zeit für Alterswehwehen hat. Das war jedenfalls das Fazit des feierlichen Empfangs in der Glashalle mit zahlreichen geladenen Gästen.

Ziele der sozialdemokratischen Gründungsmutter Juchacz wie soziale Absicherungen und das Frauenwahlrecht mögen längst erkämpft sein – das Engagement für sozial Benachteiligte, für Familien, Kinder, Senioren, Flüchtlinge und andere Menschen in Krisensituationen sei aber nach wie vor notwendig, machten alle Redner deutlich.

„Respekt, Toleranz und Gerechtigkeit“ in Zeiten des Kapitalismus hochaktuell. Im Gegensatz etwa zu privaten Pflegediensten stehe bei der Awo Rendite nicht im Mittelpunkt der Arbeit, weswegen sie auch das besondere Vertrauen der Menschen genieße, betonte Michael Groß, SPD-Bundestagsabgeordneter und Leiter der Awo-Parlamentariergruppe, im Gespräch mit Moderator Ralf Laskowski. Insofern seien „Respekt, Toleranz, Gerechtigkeit und das Gespräch auf Augenhöhe“ als Leitmotive der Gründungszeit nicht nur unverzichtbar, sondern im Kapitalismus hochaktuell.



Gelsenkirchens Oberbürgermeister Frank Baranowski (l.) und Bottrops OB Bernd Tischler (r.) dankten der Arbeiterwohlfahrt (Awo) für ihr Engagement in Vergangenheit und Gegenwart. Im Gespräch mit Moderator Ralf Laskowski, Chefredakteur von Radio Enscher-Lippe, würdigten sie die Awo als verlässlichen Partner der Städte. FOTO: IGGO OTTO

Als „verlässlichen Partner“ würdigten Gelsenkirchens und Bottrops Oberbürgermeister, Frank Baranowski und Bernd Tischler, die Awo, ist sie doch in beiden Städten Trägerin von Kindergärten und Offene Ganztags-Betreuungen an Schulen (OGS). Dass sie in der Nachbarstadt mehr Kitas betreibe als in Gelsenkirchen, „darum beneide ich Bottrop“, erklärte Baranowski. „Das würde Gelsenkirchen auch nicht schaden.“

Beeindruckt zeigten sich beide von der Arbeit der Ehrenamtlichen in den Quartieren: 15 Ortsvereine zählt Gelsenkirchen, sieben Bottrop. „Das zeigt, wie sehr die Awo bei den Menschen ist und dass sie die

Fahne der Wohlfahrt hochhält“, lobte Tischler. Für die Stadt Bottrop sei dies ein Vorbild. „Da haben wir von der Awo gelernt. Wir gehen nun zunehmend in die Quartiere und erzielen mit dezentraler Arbeit beachtliche Erfolge.“

Herausragendes Engagement der Wohlfahrtsverbände

Baranowski erinnerte unterdessen an das herausragende Engagement der Wohlfahrtsverbände um 2015, als innerhalb von kürzester Zeit zahlreiche Flüchtlinge untergebracht werden mussten. „Ohne sie wären wir Städte überfordert gewesen!“, Der Service der Arbeiterwohlfahrt sei „nicht irgendein Angebot“, sondern getragen „von einer klaren gesellschaftspolitischen Grundidee und von Menschen, die wissen, wie die Städte funktionieren; deshalb dürfen solche Strukturen auch nicht auf einem freien Markt geopfert werden“, erklärte Baranowski – und wünschte der alten Dame Awo zum Geburtstag „weiterhin, auf der Höhe der Zeit zu bleiben und das Gespräch dafür zu haben, was nötig ist.“

Dass dies nicht so einfach sein wird angesichts der rückläufigen Zahlen Ehrenamtlicher, deuteten ebenfalls alle Redner an. Aber Herausforderungen ist die Jubilarin ja gewohnt.



In der Glashalle von Schloss Horst feierte der Awo-Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop das Jubiläum mit zahlreichen geladenen Gästen.

Hilfe für bedürftige Menschen vor Ort

- Im Awo-Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop arbeiten rund 520 Mitarbeiter in sozialen Einrichtungen und Bereichen. Der Unterbezirk betreibt 26 OGS, acht Kitas, die Familienbildung und Beratungsstellen für verschiedene Zielgruppen. Vorsitzende sind Bernd Zenker-Broekmann und Jochen Brunnhofer.
- Die Awo bietet Hilfe bei der Integration von Zugewanderten

und Menschen mit Unterstützungsbedarf, betreibt Seniorenwohnungen und organisiert Seniorenreisen. Die Awo-Stiftung unterstützt kreative Ideen für Menschen jeden Alters.

■ Ehrenamtliche in den 23 Ortsvereinen engagieren sich Kitas, Flüchtlingshilfe, Übernahme einer Betreuung, beim Lesen-Üben in Grundschulen oder als Helfer beim Stadtfest.

Awo-Gründerin Juchacz wollte soziale Not lindern

Als die Sozialdemokratin 1919 die Awo initiierte, hatte sie die Bedürftigen der Weimarer Republik im Blick

Von Christiane Rautenberg

Gelsenkirchen. Als Marie Juchacz (1879-1956) am 13. Dezember 1919 die Awo als „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD“ gründete, mit dem Ziel, Not zu lindern und ihr vorzubeugen, wusste sie sehr genau, was sie tat: Die gelernte Schneiderin, Sozialdemokratin und Frauenrechtlerin war alleinziehende Mutter von zwei Kindern und kannte soziale Not aus ihrem eigenen Umfeld nur zu gut.

Die Awo forderte soziale Rechtsansprüche ein, gründete aber auch selbst Nähstuben, Mittagstische, Werkstätten und Beratungsstellen. Finanziert wurde dies etwa über eine eigene Lotterie und den Verkauf von Arbeiterwohlfahrtsmarken.

In Buer, Horst und Gelsenkirchen

– damals noch eigenständige Städte – wurde im Sommer 1923 mit dem Aufbau der Awo begonnen. Dabei entstand auch eine Beratungsstelle mit einer Flüchtlingshilfe. Erste hauptamtliche Mitarbeiterin wurde Margarethe Zingler.

Der Verband entwickelte sich rasch: 1931 etwa engagierten sich in der gesamten Weimarer Republik bereits 135.000 Ehrenamtliche in der Kindererholung und im Kinderschutz, in der Altenbetreuung und Jugendhilfe, in Notstandsküchen und Werkstätten für Behinderte und Erwerbslose sowie in Selbsthilfe-Nähstuben. Dabei galt das heute noch aktuelle Prinzip, Menschen unabhängig von Herkunft und Konfession zu helfen.



Marie Juchacz

1933 bis 1944 wurde die Awo verboten, die Hilfe für Notleidende und Verfolgte des Naziregimes aber bis 1936 teilweise in der Illegalität fortgesetzt. 1946 begann in Gelsenkirchen der Wiederaufbau der Awo: Margarethe Zingler, SPD-Stadterordnete des ersten wieder demokratisch gewählten Rats, übernahm den Vorsitz und die Geschäftsführung der Awo und wurde nach ihrem Rücktritt aus Altersgründen in den 1960er Jahren zur Ehrenvorsitzenden gewählt. Sie wurde auch Namensgeberin des Hauptmarktes in der Gelsenkirchener City (1986).

1949 kehrte auch Marie Juchacz aus der Emigration in den USA zurück. Sie hatte dafür gesorgt, dass die Awo bei der Care-Paketaktion der

Amerikaner einbezogen wurde und wurde Ehrenvorsitzende der Awo.

2001 wurde der Awo-Unterbezirk Gelsenkirchen/Bottrop gegründet, der seit 2007 mit dem Awo-Bezirk Westliches Westfalen auch als Träger des Demenz-Servicezentrums für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte fungiert. Im selben Jahr entstand auch die Awo-Stiftung Gelsenkirchen mit dem Ziel, dauerhaft Bildung und Lebensfreude zu fördern, etwa durch kreative Aktionen für Kinder, Familien, Senioren und behinderte Menschen. Heute arbeiten rund 520 Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen und sozialen Einrichtungen der Awo. Es gibt 26 offene Ganztagsschulen, acht Kitas, die Familienbildung, Beratungsstellen und viele arbeitsmarktpolitische Projekte und Initiativen.

FOTO: AWO